Die Ausstellung von Handarbeitsschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-285948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein vollberechtigter sei; für die, die es werden, für die, die es sind, für die, die nachkommen. Glücklicherweise ist er auf der ganzen Linie entbrannt. Hüte man sich vor dem Erkalten! Es ist noch lange nicht Zeit, so viel auch besonders in der Schule geschehen ist, gegen die mit um so mehr Recht die Angriffe gerichtet wurden, je mehr sie die ganze Zeit, in welcher die Gefahr besteht, okkupirt, und je mehr sie das Kind dem Haus und der Familie entziehen will. Die Schulhäuser, die Tische und Bänke, der Druck der Bücher, Tafel, Dinte und Feder mögen geordnet sein; die Disziplin, welche strengstens gute Haltung durchsetzt, Arbeit des Auges mit Arbeit des Kopfes und vernünftiger Gymnastik abwechseln lässt, macht diese *toten* Vorkehrungen **erst** lebendig.

Wohl ist es ebenso mühsam als erschöpfend immer und immer wieder den Ruf: „Sitzt grad auf!“ erschallen zu lassen, gewöhnlich bleibt ja der Schüler auf den flügelförmig weit ausgebreiteten Ellbogen liegen, hebt den Kopf etwas gegen den Nacken, und sieht mit quer gerunzelter Stirn den Lehrer einen Augenblick an, um sofort wieder den Kopf sinken zu lassen. Da hilft, wo es überhaupt angeht, nur der Ruf: „Arme an den Leib!“ und für die Kurzsichtigen ist mehr, ist ein Zwangsmittel fast nicht zu entbehren.

Freilich ist diese Aufmerksamkeit auf den einzelnen Schüler nur dann durchzuführen, wenn das Ziel unserer Schulentwickelung nicht Paläste und „stille Beschäftigung“ (dieses beste Förderungsmittel schlechter Haltung, sondern rege Betätigung *kleiner* Schulklassen in *wenigen* Stunden und nicht fast ausschliessliche Benutzung des *Auges* als Tor des Wissens sein wird. Welche Schwierigkeiten da entgegenstehen, sind dem Schreiber wohl bekannt, und die Schule tut's auch nicht allein. Im *Hause* wird qualitativ mehr und oft in gefährlicherer Weise gefehlt! Soll von dem Lesen in Dämmerung, von der Musikmanie, der so äusserst häufig bei ungenügender Beleuchtung gefröhnt wird, von der schlechten Haltung bei den Näharbeiten berichtet oder gegen den fast frevelhaften Gedanken, die Kindergärten obligatorisch zu machen, protestirt werden? Dieses Thema ist nicht zu erschöpfen und noch haben wir nicht von den *Brillen* der Kurzsichtigen gesprochen. Der Gebrauch der Konkavbrillen ist viel schwerer zu formuliren als derjenige der Konvexgläser für Alterssichtige oder Übersichtige. Bei diesen ist die Brille, falls nur die Sehkraft gut ist, wie oben geschildert, nach einfachen Gesetzen zu ordnen. Aber selbst unter der gleichen Voraussetzung, dass der Kurzsichtige volle Sehschärfe habe, d. h. mit korrigirendem Konkavglas sehe, was ein normales Auge, ist bei jugendlichen Individuen und wachsender Myopie die Wahl des Glases aus mehrfachen Gründen schwierig. Diese müssen wir genauer bezeichnen. Bei jugendlichen Personen, die mitten aus der Schularbeit heraus eine Konkavbrille aussuchen, wird vielleicht in 35 % eine zu starke gewählt, falls *die* Brille verschrieben wird, mit der z. B. der 14jährige Knabe am besten in die Ferne zu sehen angibt. Denn es wird nicht nur die durch die Länge des Auges gegebene Myopie gemessen, sondern auch diejenige, welche durch die